

# Dürrenmatts Komsos. Zu einer Ausstellung in Frankfrut anlässlich der Buchmesse 1998

Autor(en): **Erismann, Peter Edwin**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Jahresbericht / Schweizerische Landesbibliothek**

Band (Jahr): **85 (1998)**

PDF erstellt am: **20.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-362105>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Dürrenmatts Komsos. Zu einer Ausstellung in Frankfurt anlässlich der Buchmesse 1998

Im Rahmen des Auftritts der Schweiz als Gastland an der Frankfurter Buchmesse 1998 organisierten das Schweizerische Literaturarchiv und die Stadt Frankfurt am Main eine Ausstellung über Friedrich Dürrenmatt. Dabei standen sowohl der Schriftsteller wie der Maler im Zentrum. Dürrenmatt schwankte in seiner Jugend lange zwischen der Literatur und der Malerei. Das Los fiel schliesslich zugunsten des Schriftstellerberufes. Er hat jedoch nie aufgehört zu zeichnen, nannte das Schreiben seine «Profession» und das Malen seine «Passion»: «Meine Zeichnungen sind nicht Nebenarbeiten zu meinen literarischen Werken, sondern die gezeichneten und gemalten Schlachtfelder, auf denen sich meine schriftstellerischen Kämpfe, Abenteuer, Experimente und Niederlagen abspielen» («Zu meinen Bildern und Zeichnungen»).

Für die Ausstellung gegeben war zunächst der Raum: Das ehemalige Refektorium des Karmeliterklosters, das heute als «Städtische Galerie» mit Wechsellausstellungen bespielt wird, ist ein sehr charakteristischer Raum, der im Lauf der Zeit die unterschiedlichsten Nutzungen erlebt hat. Er ist geprägt durch seine 30 Meter Länge, die Wandmalereien aus dem 16. Jahrhundert von Jörg Ratgeb zur Geschichte des Karmeliterordens auf der südseitigen Längswand, die fünf auf Mittelachse angelegten Säulen, die nordseitige Fensterfront und die zwei hohen Bogenfenster an der Stirnseite. Zudem bestimmen die rotbraune und weisse Farbe, welche auch in den übrigen Teilen des Gebäudes vorherrschen, die Atmosphäre entscheidend.

Nach intensiver Auseinandersetzung mit dem Raum entwarfen die Ausstellungsarchitekten der Firma element aus Basel eine filigrane und transparente Architektur, welche das Refektorium in drei grössere Räume unterkammerte und so die inhaltliche Struktur der Ausstellung aufnahm. Die Bauweise bestand aus schmalen Holzrahmen, die mit

halbtransparentem Textil bespannt wurden. Integriert in die Baukörper waren vertikal ausgerichtete Fenster für die Präsentation der Bilder und horizontale Vitrinen für die literarischen Dokumente; sie gewährleisteten eine optimale Lichtführung. Texte und Zitate waren auf Plexiglastafeln montiert und wurden in die Ausstellungskörper integriert. Durch die transparente Gestaltung der Ausstellung blieb der Raum trotz den selbstbewussten und modernen Eingriffen erfahrbar und regte zu kontemplativer Auseinandersetzung mit den Werken Dürrenmatts an.

Im Mittelpunkt der Ausstellung stand die Darstellung der Bedingtheit zwischen Dürrenmatts Schreiben einerseits und dem Malen und Zeichnen andererseits. Dabei sollten die beiden Ausdrucksformen und ihre thematischen Entsprechungen an einigen Beispielen sichtbar gemacht werden. Bewusst wurde die Konzentration auf eine der beiden grossen Linien in Dürrenmatts Denken gelegt, nämlich die lebenslange Auseinandersetzung mit Glauben und Wissen und ihre Immanenz im literarischen und künstlerischen Werk. «Das Wissen ist eine dünne Eisdecke über dem kochenden Abgrund des Glaubens. Es deckt den Glauben zu, ohne dessen Macht zu erreichen: Der Glaube treibt im Unterbewussten unkontrolliert sein Wesen. Und nicht nur er: Das Irrationale steigt aus der Tiefe. Was aus der Tiefe steigt ist gefährlich. Es ist eruptiv. Ein Gleichnis, es lohnt sich bei ihm zu bleiben. Das Eis ist ein Aggregatzustand des Wassers, die Frage stellt sich, ob nicht Wissen ein Aggregatzustand des Glaubens ist.» (Friedrich Dürrenmatt)

Fünf Themenkomplexe bildeten die Struktur der Ausstellung: *Geburt, Kreuzigung und Auferstehung; Päpste; Turmbau zu Babel; Apokalypse; Entgöttlichter Himmel*. Sie wurden dokumentiert durch Handschriften, Typoskripte, Photographien aus dem literarischen Nachlass und rund vierzig bildnerische Werke,







vor allem Federzeichnungen und Lithographien, darunter Leihgaben aus verschiedenen Privatsammlungen und aus dem Bestand des Schweizerischen Literaturarchivs.

Die Bilder können etwas von der Atmosphäre wiedergeben, welche die Verbindung, die gegenseitige Bezogenheit von Wort und Bild hervorbrachte und offenbar dem

Besucher eine besonders intensive Annäherung an Friedrich Dürrenmatts Werk und Denken erlaubte: «Hier ist es gelungen, die Wucht des Dürrenmattschen Kosmos anhand seiner Zeichnungen und mittels ganz weniger Fotos und Zitate auf wahrhaft bewegende, hinreissende Art fassbar zu machen» (Charles Linsmayer).